



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Ausgabe 01/2012 / Nr. 15



AWO gegen Rassismus

VORWORT ■ Die rechtsextreme Zwickauer Terrorzelle um Uwe Bönnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe lebte jahrelang unbehelligt im Untergrund. Ihre Mitglieder sind vermutlich für die Mordserie an ausländischen Kleinunternehmern und den Tod einer Polizistin verantwortlich. Diese rassistisch motivierten Taten der rechtsextremen Gruppierung waren Anlass für zahlreiche bundesweite Protestaktionen am 21. März. Auch der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. beteiligte sich mit seinen Tochterunternehmen an der bundesweiten Anti-Rassismus-Aktion. Deren Ziel war es, ein öffentliches Zeichen gegen Rassismus und für demokratische Werte zu setzen. Besonde-

re Aufmerksamkeit erlangte die Buchstaben-Aktion der Schülerinnen und Schüler der Erzieher- und Altenpflegeschule der AWO Akademie. Die Bilder dieser Aktion und weitere Informationen dazu finden Sie auf den folgenden Seiten 2 bis 4.

Nicht weniger Aufmerksamkeit erregt das Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen. Dafür hat die EU ein Dreipunkte-Programm ins Leben gerufen. Deren Ziele sind eine eigenständige Lebensführung und die Teilhabe älterer Menschen an der Gesellschaft sowie die Beschäftigung im Alter. Auf Seite 10 widmen wir uns diesem Thema.

Dass die von der EU anvisierten Ziele keine Utopie sind, wird in unserer täglichen Arbeit immer wieder deutlich. So zeigt der Beitrag auf Seite 14, mit wie viel Freude und Engagement ehrenamtliche Tätigkeit in den Einrichtungen der AWO Seniorenzentren geleistet wird. Die Rentnerin Sieglinde Kempa schreibt über Aufgaben, die ihr Freude machen und den Bewohnern der Einrichtung nützen.

Diese und viele weitere spannende Themen erwarten Sie in dieser Ausgabe.

Viel Spaß beim Durchstöbern!
Ihre Angela Basekow

Themen

Seite 2

Aktion „5 vor 12“:
AWO gegen Rassismus

Seite 8

Beachvolleyballturnier 2012

Seite 16

Ein Jahr Therapiehunde im
AWO Seniorenzentrum
„Havelland“

Seite 24

Heuschnupfen

Seite 28

Fort- und Weiterbildungs-
programm 2012

Seite 30

Impressum



Aktion „5 vor 12“: AWO gegen Rassismus

POTSDAM ■ Am 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, traten um fünf vor zwölf ehrenamtliche und hauptamtliche AWO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, Auszubildende, Kinder und Senioren in Potsdam, Potsdam-Mittelmark und im Havelland mit Plakaten vor ihre Einrichtungen und hielten fünf Minuten inne, um gemeinsam ein öffentliches Zeichen gegen Rassismus und für demokratische Werte zu setzen.

Damit folgte ein großer Teil der Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und seine Tochtergesellschaften dem Aufruf für eine bundesweite Anti-Rassismus-Aktion, den die Türkische Gemeinde Deutschland ins Leben gerufen hat. Anlass sind die jüngst bekannt gewordenen abscheulichen, rassistisch motivierten Morde der rechtsextremen Gruppierung „nationalsozialistischer Untergrund“. „Demokratie heißt Hinsehen und Gesicht zeigen“ – so lautet die Überschrift des 2007 auf der AWO Bundeskonferenz beschlossenen „Magdeburger Appell“.

Als Organisation der Zivilgesellschaft sieht sich die Arbeiterwohlfahrt in der Pflicht, öffentlich gegen Rassismus Stellung zu beziehen. Rassismus und Rechtsextremismus stehen im Widerspruch zu den Werten der AWO.

An der Aktion beteiligten sich unter anderem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Kinder der Potsdamer AWO Kitas, des AWO Kulturhauses Babelsberg, der Geschäftsstellen des Bezirksverbandes Potsdam e.V., der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH sowie der AWO Betreuungsdienste gGmbH, der AWO Schuldner- und Suchtberatungsstellen in Potsdam und Potsdam-Mittelmark und des AWO Treffs in Werder. Besondere Aufmerksamkeit erlangten die Schülerinnen und Schüler der Erzieher- und Altenpflegeschule der AWO Akademie mit ihrer Buchstaben-Aktion auf der Potsdamer Breiten Straße, die von zustimmendem Autohupen begleitet wurde und auch den Verkehr für einige Minuten zum Halten brachte.

Nicola Klusemann, Petra Hoffmann





AWO Suchtberatungsstelle Potsdam



AWO Kulturhaus Babelsberg



AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH



AWO Kita Inselmäuse



AWO Akademie



AWO Treff Werder



AWO Hort Rasselbande



AWO Betreuungsdienste Havellang gGmbH



AWO Wohn- und Betreuungsverbund Uckermark



AWO Hort Rasselbande



AWO Beratungsstelle für Überschuldete Werder/Havel



Geschäftsstelle des AWO BV Potsdam e.V.
und der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH

Vital50plus

AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH
in der Potsdamer Metropolis Halle



POTSDAM ■ Am Wochenende vom 16. bis zum 18. März 2012 präsentierten sich die Seniorenzentren Brandenburg gGmbH wie in jedem Jahr wieder auf der Vital50plus. Vorgestellt wurden die Beratungs- und Betreuungsangebote sowie die Einrichtungen.

Die Messe fand zusammen mit der „Brandenburger Gesundheitsmesse“ in der Metropolis Halle in Potsdam statt. Insgesamt waren 72 Aussteller aus dem Land Brandenburg und Berlin anwesend.

Erstmalig präsentierte sich auch der Seniorenrat des Landes Brandenburg mit einem Gemeinschaftsstand seiner Mitglieder.

Neben Tanz-Workshops wurden den Besuchern auch Vorträge geboten wie „Einkaufstraining für Senioren“, „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ und „Fit im Alter – Gesund essen, besser leben“.

Besucher konnten verschiedene Tests durchführen wie zum Beispiel Hörtests, Reaktionstests, Blutzuckermessung und einen Diabetes-Check.

Steve Haak



Ausgewählte Termine 2012

19.04.2012

Lange Nacht der Schuldnerberatung
in Werder/Havel

21.04.2012

Klausur der Ortsvereine
Borkwalde, Hotel „Fliegerheim“

16.05.2012

Fachtagung der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH in Zusammenarbeit mit WEHRFRITZ zum Thema „Förderung exekutiver Funktionen“ – Hauptreferent: Prof. Dr. Dr. Spitzer Potsdam, Nikolaisaal

18.08.2012

12:00–18:30 Uhr: **FUN-Beachvolleyballturnier des AWO BV Potsdam e.V.**
Bornim, AWO Bürgerhaus

29.08.2012

14:00–18:00 Uhr: **Festveranstaltung 20 Jahre AWO Suchtberatungsstelle**
Bornim, AWO Bürgerhaus

31.08.2012

Potsdamer Lauffest
Sportplatz Luftschiffhafen Potsdam

01.09.2012

Vereinsfest, Bismarckhöhe Werder

20.10.2012

Klausur der Ortsvereine

24.10.2012

Ganztägige Fachtagung zum Thema „Suchtprävention“
Potsdam, Kutschstall

19.11.2012

Lange Nacht der Schuldnerberatung
Werder/Havel

21.12.2012

VON-HERZEN-Weihnachtsfeier
Potsdam, Dorint-Hotel

06.01.2013

14:45–17:00 Uhr: **Neujahrskonzert des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.**
Potsdam, Nikolaisaal



1. Neujahrskonzert des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.

„Das Ehrenamt, das Neue Jahr und die Musik zu ehren“

POTSDAM ■ Diese Worte fand Gisela Marina Netzeband, stellv. Vorstandsvorsitzende, in ihrer Begrüßungsansprache am 8. Januar 2012, um das Anliegen dieses festlichen Sonntagnachmittags im Nikolaisaal Potsdam zu beschreiben.

Die Einladung zum Neujahrskonzert des AWO Bezirksverbandes Potsdam unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Jann Jakobs galt den Menschen, die anderen Zeit schenken – ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Sie kommen jeden Mittwoch zum Vorlesen in das Seniorenheim, sie kochen mit den Bewohnern, sie begleiten zum Spaziergang und nehmen sich Zeit zum Zuhören. Sie üben mit Kita- oder Hort-Kindern das Einkaufen oder besuchen mit ihnen gemeinsam die Bibliothek. Sie engagieren sich im Projekt „Spirellibande“ und bereiten jeden Morgen sechs Uhr das Frühstück für Schulkinder, die sonst kein Frühstück bekommen. Sie geben Computerkurse – besonders für ältere Menschen. Sie sind fast täglich und auch am 2. Weihnachtsfeiertag für Eltern und Kinder im Eltern-Kind-Zentrum da, organisieren Eltern-Kind-Sport-Gruppen, begleiten Eltern und Kinder zum Schwimmen oder unterstützen das Theaterprojekt. Und viele der Eingeladenen sind nicht „nur“ Mitglied der AWO,

sondern leisten in den Vorständen unserer Ortsvereine als Vorsitzende, Stellvertreter, Beisitzer, Kassierer oder Revisoren eine außerordentlich verantwortungsvolle Arbeit. Sie kümmern sich um die Organisation und Durchführung der vielen sozialen Aktivitäten und Projekte und sind mit ihren Ortvereinen Existenzgrundlage unseres Verbandes.

Eleona Müller-Preinesberger, Sozialbeigeordnete der Stadt Potsdam, sprach im Auftrag des Schirmherrn das Grußwort und würdigte die Leistungen der vielen ehrenamtlich Tätigen – „das Gold der Landeshauptstadt“, „ohne die Potsdam an sozialer Substanz erheblich verlieren würde“. Drei der rund 350 Gäste waren besonders überrascht, als ihre Namen aufgerufen und sie auf die Bühne gebeten wurden: Gisela Marina Netzeband und Eleona Müller-Preinesberger überreichten ihnen das Ehrenzeichen der Arbeiterwohlfahrt: Vera Mai, langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin im Eltern-Kind-Zentrum am Stern, Christel Tietz, Vorsitzende des AWO OV Brück und Karin Brzecha, AWO OV Teltow, für ihre Arbeit im Projekt „Junge Alte helfen alten Alten“, die die Auszeichnung leider nicht persönlich entgegen nehmen konnte.

Als Überraschungsgast Fernsehmoderatorin Madeleine Wehle dann zum „gemütlichen Teil“ überleitete und mit Wilhelm Buschs „Nur kein Ehrenamt“ die Gäste begrüßte, hatte sie das Lachen all der Wissenden auf ihrer Seite. Dann kam der Augenblick, als Andreas Jerye, Dirigent des Jugendsymphonieorchesters der Städtischen Musikschule Johann Sebastian Bach Potsdam, den Taktstock hob und die jungen Musiker das Publikum mitnahmen in die Welt der Musik. Sie begeisterten mit Sibelius' „Finlandia“, Humperdincks „Abendsegen“ oder – zum Mitklatschen – Elmer Bernsteins „The Great Escape March“. Ganz besonderen Beifall erhielt die neunjährige Sophie Catenhusen für ihr Klaviersolo „Forgotten Dreams“.

In den Pausengesprächen war viel Freude zu hören und es wurden auch schon erste Wünsche geäußert. „Leichtere' Musik wäre auch mal schön“ – das wird berücksichtigt, versprach Frank Fuhrmann, der mit den Mitarbeitern des RCB Reiseclubs Berlin Brandenburg für die Organisation des Neujahrskonzertes verantwortlich zeichnet. Die Vorbereitungen für das Neujahrskonzert am 6. Januar 2013 sind schon angelaufen.

Petra Hoffmann



Madeleine Wehle



Jugendsymphonieorchester der Musikschule

Tanzen bis der Mai kommt

POTSDAM ■ Endlich ist es wieder so weit, die Tage werden länger und die Abende lauer. Genau die richtige Zeit um auch noch die letzte Müdigkeit aus den vom Winter eingestauten Gliedern zu verbannen. Da trifft es sich ganz gut, dass der AWO Ortsverein Waldstadt e.V. zum Tanz in den Mai einlädt.

Nachdem der Erfolg der letzten Jahre immer größer wurde und in die Veranstaltungsorte immer mehr Tanzbegeisterte strömten, musste in diesem Jahr ein noch größerer Tanzsaal her. Die AWO konnte das Lokal „Die Meise“ gewinnen, um den Maitanz zu ermöglichen. In diesem Jahr haben sich der AWO Ortsverein Waldstadt e.V. und der AWO Ortsverein Potsdam Mitte e.V. zusammengetan, um das Tanzevent zu realisieren. Am 30.04., ab 20:30 Uhr wird DJ Frank auf dem Dancefloor für frischen Wind sorgen. Mit den besten Hits der Achtziger, Sounds

aus den Neunzigern und von heute heizt er die Stimmung an bis zum Höhepunkt. Kurze Verschnaufpausen bei Cocktails, erfrischenden Getränken und kleinen kulinarischen Köstlichkeiten laden zum Entspannen ein – gestärkt geht es dann weiter bis in den Wonnemonat!

Aus Erfahrung wissen wir, dass der frühe Vogel den Wurm fängt! Die AWO empfiehlt daher, dieses Jahr rechtzeitig in die „Meise“ zu kommen. Mittanzen ist angesagt, die Waldstadt feiert bis der Mai kommt!

Tanz in den Mai

Montag, 30.04.2012, ab 20:30 Uhr
 „Die Meise“ (Gaststätte),
 Meisenweg 1, 14478 Potsdam-Waldstadt
Line Up: DJ Frank
Infos: www.awo-potsdam-waldstadt.de
Eintritt: Frei



Facebook

AWO Bezirksverband Potsdam jetzt auch im Web 2.0



POTSDAM ■ Der AWO Bezirksverband hat jetzt eine eigene Seite bei dem Sozialen Netzwerk Facebook. Unter www.facebook.com/awo.postdam werden Neuigkeiten aus dem

Verbandsleben und auch Tätigkeiten der Tochtergesellschaften präsentiert. Außerdem hat der AWO Bezirksverband Potsdam seine Kontaktdaten auf dem Facebook-Profil dargestellt.

Facebook ist eine Art Treffpunkt im Internet, an dem der Nutzer mit Freunden und Bekannten kommunizieren kann. Sämtliche Inhalte auf den verschiedenen Internetseiten bei Facebook können von den Nutzern selbst erstellt werden. Dazu gehören neben Statusmeldungen auch Fotos, Videos, Links zu anderen Internetseiten und Vieles mehr ein. Der AWO Bezirksverband Potsdam hat auf seinen Seiten auch ausgewählte Seiten der jeweils aktuellen Ausgabe der Mitgliederzeitung „Mit Herz und Hand“ eingestellt.

Der Name Facebook geht auf Jahrbücher an amerikanischen Universitäten zurück. Die Bücher werden Facebook genannt, weil darin alle Studenten eines Jahrganges mit Foto und Namen abgebildet sind.

Steve Haak



Auf ein Neues am 18. August 2012!

FUN-Beachvolleyballturnier des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.



FUN-Beachvolleyballturnier 2011 – Impressionen

„Geschäftsstelle des AWO BV Potsdam e.V. / AWO OV Mitte e.V.“ gegen „Bornim Power“



Die Besten: 1. Platz und Wanderpokal: „Bornim Power“, 2. Platz: „Mehr geht nicht“, Platz 3: „AWO Akademie“

POTSDAM ■ Spätestens zur Siegerehrung am 20.08.2011 waren sich Spielerinnen, Spieler und Gäste einig: Das FUN-Beachvolleyballturnier unseres Verbandes wird zu einem festen Sommer-Termin in jedem Jahr.

Am 18.08.2012 ist es nun wieder soweit: „Weicher Sand, Wasser – dass allerdings in Flaschen – Netz, Ball und Schiedsrichter sind gesichert – mit der Sonne stehe ich in Verhandlung“, weiß Angela Angerstein, Leiterin des Bürgerhauses Bornim und „Herrin“ auch über den Volleyballplatz, „ich warte nur noch auf die Mannschaftsmeldungen.“ Aufgerufen zum Volleyballturnier sind Mannschaften der Betriebe und Teilbetriebe des Verbandes und seiner Tochtergesellschaften, der Auszubildenden, der Erzieher- und Altenpflegeschule, der Ortsvereine und der im Bürgerhaus Bornim ansässigen Sportvereine.

Dringend empfohlen wird das Mitbringen von Zuschauern, die – als Cheerleader mit selbst gebastelten Pompons oder auch einfach so – anfeuern und Beifall spenden, Ratschläge zur Handhabung des Balls geben und mithelfen, dass von Kaffee und Kuchen, Bratwurst und Kartoffelsalat und Getränken nichts übrig bleibt.

Und nicht etwa die Kinder zu Hause „vergessen“! Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweijährigen Qualifizierung zum Erzieher der AWO Akademie sammeln in ihrem, extra für diesen Nachmittag ins Leben gerufenen Projekt, schon Ideen für ein sportlich-spaßiges Kinder-Event.

Erste Voraussetzung für den Gewinn eines der Pokale ist sicher das Üben des Zusammenspiels. Das wird in diesem Jahr bald möglich sein: Am 1. Mai ist Eröffnung der Beach-Volleyball-Saison auch auf dem Gelände des AWO Bürgerhauses Bornim.

Petra Hoffmann



„Obdach/W13“ gegen „AWO Socialmanagement GmbH“

AUSSCHREIBUNG

Termin: Samstag, 20. August 2012
Ort: AWO Bürgerhaus Bornim
 Potsdamer Str. 90, 14469 Potsdam
Eröffnung: 12:00 Uhr
Siegerehrung: 18:45 Uhr
Teilnehmer: Mannschaften aus den Einrichtungen und Ortsvereinen (auch übergreifend) des AWO BV Potsdam e.V. und seiner Tochtergesellschaften sowie der im AWO Bürgerhaus Bornim organisierten Sportvereine, je Mannschaft 4 Spieler/innen
Spielregeln: einfaches KO-System
Spielerbekleidung: keine Bikini- / Badehosen-Pflicht, Kreativität bestimmt das Outfit
Preise: 1. Platz (Wanderpokal), 2. Platz (Pokal), 3. Platz (Pokal)
Verpflegung: ist gesichert
Meldungen der Mannschaften: an AWO Bürgerhaus Bornim (Angela Angerstein, Tel.: 0331 5054154, Fax. 0331 5054639, buergerhaus@awo-potsdam.de)
Anmeldeschluss: 10.08.2012



Cheerleading – Angela Seeger (AWO Akademie) und Gisela Marina Netzeband (stellv. Vorstandsvorsitzende)



Mit vollem Einsatz: „Egal, der Ball ist jedenfalls drüben!“

Singen macht glücklich



Der AWO-Chor bei seinem ersten Auftritt

POTSDAM ■ Und weil das so ist, treffen wir uns seit September 2011 regelmäßig in der AWO-Akademie, um gemeinsam zu singen und Spaß zu haben. Wir, das sind Schüler und Schülerinnen der AWO-Akademie Potsdam sowie Mitarbeiterinnen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Im letzten Jahr haben wir auf der großen Weihnachtsfeier im Dorinhotel vor großem Publikum gesungen, in diesem Jahr wollen wir im September auf die Bühne des Potsdamer Nikolaisaales.

Wir singen 1- bis 4-stimmig Kanons, Gospel und Volkslieder aus aller Welt. Über Verstärkung aus eigenen Reihen würden wir uns sehr freuen, aber auch interessierte

Sängerinnen und Sänger ohne AWO-Bezug sind herzlich willkommen, gern auch mit interkulturellem Hintergrund. Chorerfahrung ist nützlich, aber keine Bedingung. Wenn Sie Kinder haben, die gern singen, können sie gern mit zur Probe kommen. Unsere jüngste Sängerin ist neun Jahre alt.

Unsere Proben finden immer montags in der AWO-Akademie, Breite Straße 7A, 14467 Potsdam in der Zeit von 17:30–19:00 Uhr statt.

Na? Lust bekommen? Wir freuen uns auf die nächste Probe mit Ihnen!

Angela Seeger, Chorleiterin

2012

Europäisches Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen

BRÜSSEL ■ Eigentlich ist es toll, wenn die Lebenserwartung der Menschen steigt. Dennoch ist der demografische Wandel eine Herausforderung nicht nur für den Einzelnen, sondern für eine ganze Gesellschaft. Darum hat die Europäische Union das Jahr 2012 zum Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen ausgerufen. „Es soll die Öffentlichkeit für den gesellschaftlichen Beitrag älterer Menschen sensibilisieren“, schreibt die EU als Begründung. Mit dieser Initiative sollen politische Entscheidungsträger und die Interessenträger auf allen Ebenen dazu angehalten werden, auf bessere Rahmenbedingungen für aktives Altern und die Stärkung der Solidarität zwischen den Generationen hinzuwirken.

Was ist aktives Altern?

Aktives Altern bedeutet, bei guter Gesundheit und als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft älter zu werden, ein erfüllteres Berufsleben zu führen, im Alltag unabhängiger und als Bürger engagierter zu sein. Wir können unabhängig von unserem Alter eine Rolle in der Gesellschaft spielen und höhere Lebensqualität genießen. Wichtig ist, das große Potenzial auszuschöpfen, über das wir auch in hohem Alter noch verfügen.

Durch das Europäische Jahr 2012 wolle man aktives Altern auf drei Gebieten fördern, so die EU:

Eigenständige Lebensführung: Das Altern gehe zwar mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen einher, diese könnten aber deutlich abgemildert werden, so die EU. Bereits kleine Veränderungen der Umgebung könnten für Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen einen großen Unterschied bewirken. Aktives Altern bedeute auch Unterstützung dabei, möglichst lange selbstständig zu bleiben.

Teilhabe an der Gesellschaft: Das Ausscheiden aus dem Berufsleben bedeute nicht zwangsläufig Müßiggang, schreibt die EU. Der Beitrag, den ältere Menschen durch die Unterstützung anderer – meist der Eltern, der Enkel oder des Ehegatten – zur Gesellschaft leisten, werde meist ebenso übersehen wie ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten. Durch das europäische Jahr solle sichergestellt werden, dass der gesellschaftliche Beitrag älterer Menschen stärker gewürdigt wird und Bedingungen geschaffen werden, die ihre Rolle fördern.

Beschäftigung: Mit der in ganz Europa zunehmenden Lebenserwartung steigt auch das Renteneintrittsalter an. „Viele Senio-

ren befürchten jedoch, ihrer derzeitigen Beschäftigung nicht lange genug nachgehen oder keine neue Stelle finden zu können, um ausreichende Rentenansprüche zu erwerben“, schreibt die EU. Man müsse älteren Arbeitnehmern bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt einräumen.

Seit dem Jahr 1983 ruft die Europäische Union die Europäischen Jahre aus, denen sie jeweils ein soziales Thema zuordnet. In diesem Jahr entschied man sich für das aktive Altern, weil es eine einzigartige Gelegenheit böte, „die Erfahrung, die Weisheit und die vielen anderen Qualitäten, die ältere Mitbürger zur Gesellschaft beitragen, gemeinsam anzuerkennen und zu mobilisieren.“ Insbesondere solle die Wahrnehmung älterer Menschen auf den Prüfstand gestellt werden, indem man sich auf das Potenzial und die Chancen konzentriere statt auf Beeinträchtigungen und Hindernisse.

„Wir werden den Aufbau einer besseren Gesellschaft für alle Lebensalter nicht bis Ende 2012 vollenden. Am Ende des Europäischen Jahres wird jedoch Bilanz gezogen werden, was von den zahlreichen Interessenträgern, bis dahin erreicht worden ist.“

Steve Haak



Neues Zuhause für Kinder-Wohngruppe gefunden

DKB AG überreicht Spende

POTSDAM ■ Die Wohngruppe des Kinder- und Jugendhilfeverbundes der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH hat in einem Einfamilienhaus im Potsdamer Stadtteil Stern ein neues Zuhause gefunden. Wie die Geschäftsführerin des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Angela Basekow bei einer Besichtigung vor Ort sagte, werde die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH das Objekt käuflich erwerben. Ziel sei es, das Haus nach einigen Umbauarbeiten in den kommenden Wochen bezugsfertig herzurichten.

„Ich freue mich, dass nun ein Haus gefunden wurde, in dem die Kinder und Jugendlichen, gemeinsam mit den Betreuern ein

familiäres Wohnen möglich ist“, sagte Angela Basekow. Sie zeigte sich überzeugt, dass damit nach mehrmaligen kurzfristigen Umzügen und Übergangslösungen, wie nach dem Brand im Drewitzer Wohnhaus, eine tragfähige und dauerhafte Lösung möglich sei.

Unterstützung erhält das Projekt von der DKB AG. Anlässlich des geplanten Umzugs der Wohngruppe in das neue Zuhause übergab DKB Mitarbeiter Jens Schneider eine Spende in Höhe von 2.000 € vor dem Haus im Potsdamer Stadtteil Stern. „Als DKB steht für uns soziales Engagement im Mittelpunkt. Wir freuen uns deshalb, dieses tolle Projekt unterstützen zu können“, sag-

te er. Wofür das Geld verwendet wird, können die Kinder und Betreuer der Wohngruppe selbst entscheiden.

Patrick Schweitzer



„Altenpfleger, die werden gebraucht“

POTSDAM ■ Eine entsprechende Kampagne haben die Geschäftsführerin des AWO-Berzirksverbandes Potsdam Angela Basekow, die Geschäftsführerin der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH Christina Nase und die Auszubildende Dajana Ferger jüngst in Potsdam vorgestellt. Unter dem Titel „Du bist die Zukunft!“ wird es fortan eine Internetseite, Flyer, Plakate und einen eigenen Werbefilm geben. „Wir wollen damit ganz bewusst ein Zeichen setzen und frühzeitig junge Menschen für den Beruf begeistern“, sagte Angela Basekow mit Blick auf die Märkische Bildungsmesse, die Ende März in Potsdam stattfand. Für sie ist klar: „Altenpfleger, die werden gebraucht.“

Christina Nase unterstrich die zunehmende Bedeutung der Pflegeberufe in einer älter werdenden Gesellschaft. Bereits heute könne in Brandenburg jede zehnte Stelle im medizinischen Bereich nicht besetzt werden, verwies sie auf die Ergebnisse der jüngsten Fachkräftestudie der Länder Berlin-Brandenburg. „Wer ein Altern in Selbstbestimmung und Würde ermöglichen will, der muss sich früh um zukünftige Fachkräfte bemühen. Altenpfleger ist ein Beruf mit Zukunft.“ Die Anforderungen an die Tätigkeit als Altenpfleger hätten sich dabei zunehmend gewandelt, sagte Christina Nase. Heute bedeute der Beruf noch mehr Verantwortung und eine noch stärkere Hinwendung zu den Bewohnern.

„Es geht darum: Was will der Andere? Wie ist ein selbstbestimmtes Altern möglich?“

Dajana Ferger, die im Mittelpunkt der Kampagne steht, berichtete aus dem Alltag der Altenpflegeausbildung. Für sie gehe es insbesondere darum, alten Menschen zu helfen, sagte die junge Frau, die sich gerade im dritten Lehrjahr befindet. „Der Dank, den man dabei erhält, das ist das schönste Gefühl.“ Selbstvertrauen und Ehrgeiz bezeichnete sie als die Dinge, die sie bereits jetzt aus der Ausbildung mitgenommen habe. „Man geht an seine Grenzen, wächst über sich hinaus und wird einfach erwachsener.“

Patrick Schweitzer

Du bist die Zukunft!

DIE AUSBILDUNG ZUM/ZUR ALTENPFLEGER/IN



Video und Informationen zu Ausbildung und Bewerbung unter:

» www.du-bist-die-zukunft.de



» www.facebook.com/awo.potsdam

AWO Ortsverein Ketzin e.V.

KETZIN ■ Mitte März wurde der neue AWO-Treff in Ketzin eröffnet. Die kreisfreie Stadt im Havelland hat knapp 6.500 Einwohner und jetzt zwei Treffpunkte. Einer davon ist der neue AWO-Treff, der andere ein von der Stadt betriebener Ort, an dem Senioren ihre Freizeit mit Gleichgesinnten verbringen können. Bis Ende Dezember 2011 hatte dort der alte AWO-Treff seinen Sitz. Die Stadt hat gekündigt. „Fristgerecht mussten wir Ende des Jahres 2011 dort raus“, sagt Alfred Roth. Aus der Not machte er eine Tugend und suchte in Ruhe neue Räume für die Begegnungsstätte. Die fand er in einem Eckhaus in der Altstadt. Tische und Stühle hatte er erst einmal in seiner Garage gelagert. Seinen Rasentraktor verstaute er so lange beim Nachbarn. „Zwei Monate haben wir dann gebraucht, um die neuen Räume streichen zu lassen und einzurichten“, sagte Alfred Roth. Und der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. habe eine neue Küche gesponsert. „Die zwei Damen, die sich um den täglichen Betrieb kümmern, bleiben zum Glück bei uns.“, sagt er.

Alfred Roth ist seit sechs Jahren Vorsitzender des AWO Ortsvereins Ketzin e.V. Er organisiert zusammen mit seiner stellv. Vorsitzenden Monika Rumschüssel den Ab-

lauf in der Begegnungsstätte. „Wir wollen auch bald wieder die Möglichkeit anbieten, dass die Leute hier bei uns essen können“, sagt er. Im Moment gebe es nur einen provisorischen Quartalsplan mit einigen Veranstaltungen. „Bald legen wir wieder richtig los!“

Der AWO Ortsverein Ketzin hat 160 Mitglieder. Davon nahmen bisher knapp zwei Drittel an den größeren Veranstaltungen teil. In den alten Räumlichkeiten nutzten viele das Angebot des AWO-Treffs. „Den neuen Treff müssen wir erst einmal wieder bekannt machen“, sagt Alfred Roth. „Aber da bin ich guter Dinge. Immerhin haben wir hier die gemütlicheren Räume.“

Zur Einweihung der neuen Begegnungsstätte kamen auch die Kinder der Kita „Havelfruchtchen“. Sie hatten ein Bild gestaltet, das jetzt an einer Wand der Einrichtung hängt.

Die neuen Adressdaten:

AWO-Treff
Plantagenstraße 19
14669 Ketzin/Havel
Tel.: 033233 730204

Steve Haak



Bürgermeister mit Mitgliedern



Kinder der Kita „Havelfruchtchen“

Familienurlaub am Mellensee

AWO Ortsverein Waldstadt e.V. macht Urlaub für bedürftige Familie möglich

POTSDAM ■ Für Bianca Spender war es Balsam für die Seele, als sie mit ihren Kindern Annemarie und Richard zehn Tage in Klausdorf am Mellensee verbrachte. Im Hotel „Seeblick“ konnte sich die Familie vom Stress der vergangenen Monate erholen. Die alleinerziehende Mutter konnte wieder zu Kräften kommen. Ermöglicht hatten das die Mitglieder des AWO Ortsvereins Waldstadt e.V. Der Vorstand hatte beschlossen, dass ein Teil der Mitgliedsbeiträge für den Urlaub der Familie verwendet wird.

Bianca Spender kam im Dezember 2010 in das Familienhaus des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Sie hatte ihre Wohnung verloren, nachdem sich ihr Ehemann von ihr getrennt hatte. Sie fühlte sich überfordert und ängstlich. Ihr fehlte das Selbstvertrauen. Im Familienhaus wollte man der Frau helfen. Sie hatte einen starken Willen, aber große Ängste, ihre Notsituation zu überwinden. Trotzdem nahm sie die Unterstützung der Mitarbeiter an und konnte ihre offenen Schulden innerhalb weniger Zeit fast vollständig begleichen. Annemarie und Richard wurden in einer Kindertagesstätte untergebracht.

Im Juli 2011 war es dann vollständig geschafft: Bianca Spender konnte in eine eigene Mietwohnung einziehen und lebt wieder ein eigenständiges und geregeltes Leben. Ihre Selbsthilfekräfte konnten durch intensive Gespräche, eine zielgerichtete Beratung und durch gemeinsame Aktivitäten mit dem Familienhaus wieder hergestellt werden.

Nur für den so dringend benötigten Urlaub der kleinen Familie war kein Geld übrig. Hier half jetzt der AWO Ortsverein Waldstadt e.V. aus. So konnte Bianca mit ihren Kindern den Urlaub in Klausdorf am Mellensee verbringen. Die Kinder badeten und spielten im Freibad, gingen im Wald spazieren und konnten den nötigen Abstand zu den bewältigten Problemen bekommen.

Steve Haak

Mehrgenerationenhaus „Haus der Harmonie“

Alt und Jung gestalten in Brandenburg an der Havel zusammen



BRANDENBURG ■ Daniela Brunn ist seit fünf Jahren Leiterin des AWO „Hauses der Harmonie“ in Brandenburg an der Havel. Das Besondere: Das Gelände teilt sie sich mit der AWO-Kita „Spatzenhaus“. So wird aus der Wohnstätte für Senioren ein Mehrgenerationenhaus – ein Begegnungsort für Menschen aller Generationen.

Daniela Brunn: „Die beiden Einrichtungen trennt kein Zaun. Dadurch können die älteren Menschen jederzeit zu den Kindern gelangen und andersrum geht es natürlich auch.“ Diese Möglichkeit wird oft genutzt. Mehrmals im Monat treffen sich die Kinder mit den Senioren zum Basteln oder es werden gemeinsam Lieder gesungen. „Lieder der Generationen“ nennen es die Bewohner.

Solche Treffen finden dann entweder in der Kita oder im Gemeinschaftsraum des „Hauses der Harmonie“ statt. Denn das ist der Ort für gemeinsame Veranstaltungen sowie für Feste und Feiern.

In Brandenburger Ortsteil Kirchmöser gibt es noch so eine Anlage. Auch dort befinden sich eine Seniorenwohnstätte der AWO und ein Kindergarten auf demselben Gelän-

de. Auch für diese Einrichtung ist Daniela Brunn verantwortlich. „Die Einrichtung in Kirchmöser wurde vor zwei Jahren eingeweiht. Da habe ich das Konzept des ‚Hauses der Harmonie‘ erst einmal übernommen. Das funktionierte wunderbar. Auch dort verbringen Jung und Alt viele Nachmittage zusammen.“

Die enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Mehrgenerationenhäusern ist für beide Seiten lohnend. Zumal es dieselben Handlungsschwerpunkte gibt: Alter und Pflege, haushaltsnahe Dienstleistungen und freiwilliges Engagement. Letzteres ist in beiden Einrichtungen besonders wichtig. „Allein im ‚Haus der Harmonie‘ haben wir ungefähr zehn ehrenamtliche Helfer“, erklärt Daniela Brunn.

Das Mehrgenerationenhaus „Haus der Harmonie“ befindet sich im Stadtteil Nord in Brandenburg. Es gibt ein 24-Stunden-Notrufsystem, Nachtwachen im Haus, Ansprechpartner direkt vor Ort, individuelle Serviceangebote, Pflegeberatung, Beratung für Wohnen, Soziales und Familie sowie die Vermittlung von Dienstleistungs- und Freizeitangeboten.

Steve Haak



INFO

Die Adressen der Mehrgenerationenhäuser in Brandenburg/Havel

AWO Kreisverband Brandenburg e.V.
Sozial-Service gGmbH

AWO-Seniorenwohnen
„Am Wasserturm“
Schulstraße 19
14774 Brandenburg a.d.H.
OT Kirchmöser

Tel.: 03381 804330
Fax: 03381 80433302

AWO Seniorenwohnen
Mehrgenerationenhaus
„Haus der Harmonie“
Zauchestraße 2
14770 Brandenburg a.d.H.

Tel.: 03381 793519
Fax: 03381 793521

Im AWO Seniorenzentrum Käthe-Kollwitz-Haus übernimmt man gern ein Ehrenamt

Mit Freude und viel Engagement wird ehrenamtliche Tätigkeit geleistet

POTSDAM ■ Mein Name ist Sieglinde Kempa. Ich bin seit drei Jahren Rentnerin. Nach einer fast 40-jährigen Berufstätigkeit hatte ich das Bedürfnis, noch etwas Sinnvolles und Interessantes außerhalb des Privaten zu tun. Ich fragte bei der Leiterin des Käthe-Kollwitz-Hauses Potsdam an, ob ich eine Tätigkeit übernehmen könnte. Ich kannte das Haus schon, weil meine Schwiegermutter bis vor ein paar Jahren hier im Pflegebereich wohnte. Ich entschied mich schnell, denn Frau Kienitz schlug mir vor, mich um die Heimzeitung zu kümmern und jährlich vier Ausgaben zu erstellen. Diese Aufgabe passt zu mir. Ich mag den Kontakt zu Menschen und arbeite gern kreativ. Durch Interviews und Recherchen lerne ich viele Mitarbeiter, Klienten und Gäste des großen Hauses kennen. Im Moment erstelle ich die Ausgabe 8 und erlebe voller Freude, dass man mir gern Interviews gibt und mich über die verschiedensten Bereiche gut informiert. Zu Hause am Computer erhält die Zeitung ihr Format. Fragen mich Bewohner oder Mitarbeiter, wann die nächste Ausgabe erscheint, weiß ich, dass ich eine wertvolle Arbeit für mich gefunden habe, die mir Spaß macht.

Wir ehrenamtlichen Mitarbeiter im Käthe-Kollwitz-Haus kennen uns. Zweimal im Jahr laden uns die Leiterin und ihr Team zu einer gemütlichen Runde ein. Wir trinken gemeinsam eine Tasse Kaffee und sprechen über unsere Tätigkeiten. Frau Kienitz informiert uns über Ereignisse und Ar-

beitsprozesse. Diese Atmosphäre ist wohl-tuend. Wir spüren, dass wir willkommen sind und unsere Arbeit geachtet wird. Im Moment sind 22 ehrenamtliche Mitarbeiter im Käthe-Kollwitz-Haus tätig. Eine stabile und stolze Zahl. Zeigt sie doch, dass viele Menschen gern für andere da sind und die durchgängige Wertschätzung alle beflügelt. Schon dreimal hat die Betriebsleiterin einen Antrag bei der Stadt Potsdam gestellt, dass „ihre“ ehrenamtlichen Mitarbeiter mit dem Ehrenamtspreis der Stadt ausgezeichnet werden. Noch hat es nicht für eine große Auszeichnung gereicht, aber immerhin erhielten 12 ehrenamtliche Mitarbeiter den „Freiwilligen-Pass des Landes Brandenburg“.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter übernehmen Aufgaben, die ihnen Freude machen, für die sie Interesse haben und die den Bewohnern am meisten nützen.

Elvira Bahlcke, Christel Seifert und Petra Meistring sind am Donnerstagvormittag im Haus. In der Therapieküche wird mit Bewohnerinnen aus dem Pflegebereich Mittagessen gekocht – eine schöne Runde. Die Bewohnerinnen helfen beim Kartoffelschälen und Gemüseputzen. Es wird gemeinsam gegessen und in der Wartezeit gespielt.

Angelika Budnik ist eine Tierliebhaberin. Sie kommt mit ihren beiden Hunden und ihrer Schildkröte zu den Bewohnern. Die

alten Menschen, besonders die an Demenz erkrankten, fühlen sich im Umgang mit den Tieren sehr wohl. Frau Budnik wird donnerstags schon sehnsüchtig erwartet.

Jeanette Lüpke-Jaekel freut sich immer auf den Dienstag, denn dann ist sie im Käthe-Kollwitz-Haus unterwegs. Sie bietet sich für Spaziergänge, Vorlese-, Gesprächs- und Spielstunden an. Durch diese Tätigkeiten erlebt sie intensive menschliche Kontakte und spürt, dass sie willkommen ist. Die gleichen Erfahrungen machen Sylvia Caspari, Dagmar Jehle, Elli Lange, Karin Menzel, Hanna Müller und Andrea Über. Die Frauen sind im Haus nicht mehr wegzu-denken. Sie bereichern den Alltag der Menschen, die hier leben.

Petra Meistring und Lothar Becker helfen Menschen in der häuslichen Umgebung. Dafür absolvierten beide eine Fortbildung. Herr Becker kümmert sich um eine Klientin, die nach einem schweren Schlaganfall besondere Betreuung und Zuwendung braucht. Seine Aufgaben bestehen darin, begleitend zur Therapie für eine Beschäftigung im Alltag zu sorgen. Die Patientin hat sich in dem Zeitraum von 14 Monaten schon gut entwickelt.

Frau Meistring betreut zwei ältere Damen, die an Demenz und Alzheimer leiden. Sie begleitet den Alltag der Klientinnen im häuslichen Umfeld, in dem sie mit den Frauen spielt, spazieren geht und erzählt.



Ehrenamtlerin Angelika Budnik



v.l.n.r. Elvira Bahlcke, Christel Seifert, Petra Meistring – Das sind die Ehrenamtlerinnen, die auch scherzhaft „Die drei Damen vom Grill“ genannt werden



Ehrenamtler Lothar Becker

Auch Helga Funda, Ursula Schlesier und Roswitha Wohlfarth betreuen Klienten in der Häuslichkeit.

Es gibt ehrenamtliche Mitarbeiter, die im Angehörigenbeirat aktiv sind. Sie haben Angehörige im Haus. In dem wichtigen Gremium arbeiten sie, um so die Interessen der Klienten zu vertreten und Einblicke in Abläufe und Probleme des Hauses zu erhalten. Ihr Engagement spielt für die Verantwortlichen im Haus eine große Rolle. Im Angehörigenbeirat arbeiten mit: Dieter Huhn, Marianne Melchior und Monika Scholl.

Das Ehepaar Anke und Jürgen Scharfe stehen immer bereit, wenn zum Beispiel im Haus Veranstaltungen organisiert werden. Sie helfen beim Umräumen, Servieren und beim Grillen. Außerdem unternehmen sie mit Bewohnern Spaziergänge, helfen beim Einkaufen, machen Spiele und stehen für Gespräche bereit. Seit mehr als vier Jahren sind beide auf diese Weise im Käthe-Kollwitz-Haus tätig. Es macht ihnen immer noch viel Freude.

Frank Schlesinger hat eine besondere ehrenamtliche Aufgabe übernommen. Er widmet sich der Gartenpflege und sorgt mit seiner engagierten Arbeit dafür, dass das Grundstück immer in Ordnung ist und die Bewohner sich wohlfühlen, wenn sie das schöne Wetter im Garten oder vor dem Haus genießen wollen.

Die Wertschätzung für die ehrenamtliche Arbeit durch die Leiterin des Seniorenzentrums drückt sich in folgenden Worten aus: „Die ehrenamtlich Tätigen unterstützen die Mitarbeiter des Käthe-Kollwitz-Hauses aktiv in dem Anliegen, die Betreuungs- und Lebensqualität aller Klienten, insbesondere der an Demenz erkrankten Pflegebedürftigen zu verbessern. Mit der Betreuung werden Geselligkeit, Kommunikation und geistige Fähigkeiten der Klienten gefördert. Diese Tätigkeit ist auch eine Entlastung für das Pflegepersonal und die Angehörigen schwer Pflegebedürftiger.“

Petra Meistring schreibt: „Die Klienten sind sehr dankbar für jegliche Betreuung und

Zuwendung. Die mir entgegengebrachte Freude und Dankbarkeit dieser Menschen macht die ehrenamtliche Tätigkeit auch für mich zu einem wertvollen Teil meines Lebens.“

Lothar Becker schreibt: „Für mich ist es sehr beeindruckend zu sehen, wie Menschen mit einem körperlichen oder geistigen Defizit um einen für sie normalen Alltag kämpfen. Aber ich freue mich auch über die tiefe Dankbarkeit der Patientin und ihrer Angehörigen als Anerkennung für meine ehrenamtliche Tätigkeit. Ebenso möchte ich den Mitarbeitern der AWO danken für die Unterstützung und Anerkennung. So gehört diese ehrenamtliche Tätigkeit zu meinem Leben, und ich möchte diese auch nicht mehr missen.“

Sieglinde Kempa

Spirelli-Bande geht wieder auf Tour

POTSDAM ■ Belegte Stullen, frisches Obst und knackiges Gemüse – gerade für Kinder ist ein gesundes Frühstück entscheidend für einen guten Start in den Tag. Das wissen auch die Verantwortlichen des Eltern-Kind-Zentrums des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Sie hatten deshalb 2007 unter anderem die Spirelli-Bande ins Leben gerufen. Das Ziel des Projektes? Ein ausgewogenes und vitales Essen für möglichst viele Kinder in den Potsdamer Stadtteilen Stern und Schlaatz.

War es in den letzten Monaten etwas ruhiger geworden um das Projekt, so hat sich das wieder geändert. Täglich von 07:15 Uhr bis 07:45 Uhr gibt es seit Anfang März nun in der Grundschule „Am Priesterweg“, die aufgrund von Sanierungsarbeiten vorübergehend an den Schilfhof im Potsdamer Stadtteil Schlaatz gezogen ist, ein gesundes Frühstück. Regelmäßig nehmen inzwischen mehr als 50 Kinder daran teil. Für sie ist das Essen kostenfrei, da sich das Projekt ausschließlich über Spenden finanziert.

Patrick Schweitzer

Wer also helfen und Kindern einen vitalen Start in den Tag ermöglichen will, der findet weitere Informationen unter:

www.spirellibande.de

Spendenkonto für die Spirellibande:

AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH

Konto-Nr.: 0000 282 040

Bankleitzahl: 120 600 00

DZ Bank AG

Verwendungszweck: Spirellibande





Cnut, Gina, Una, Püppi und Lena kommen von der Brandenburger Beardie Bande

Ein Jahr Therapiehunde im AWO Seniorenzentrum „Havelland“

FRIESACK ■ Nun ist es schon ein Jahr her, dass die Therapiehunde Cnut, Gina, Una, Püppi und Lena regelmäßig in unser AWO Seniorenzentrum in Friesack kommen. Cnut, Gina, Una und Püppi gehören zur Rasse Bearded Collie, auch als schottischer Hütehund bekannt. Die kleinere Lena ist ein Havaneser. Alle haben eine Ausbildung zum Therapiehund hinter sich und verfügen natürlich über die notwendigen ärztlichen Atteste.

Für ihre Besitzerin und Ausbilderin Monika Goy ist die Arbeit mit den Hunden ein Ganztagsjob. Deshalb hat sie ihr anfängliches Hobby zu ihrem Beruf gemacht und betreibt die Zucht, Ausbildung und die Therapiearbeit seit mehreren Jahren als Gewerbe.

Jeden zweiten Dienstag ist Monika Goy mit ihrer Hundebande hier und wird jedes Mal schon sehnsüchtig erwartet. Der erste Gang führt immer in die Verwaltung. Dort wird erst einmal alles beschnuppert und schon das erste Leckerli abgeholt. Dann geht es weiter in den Therapiebereich. Jeder möchte die wuscheligen Hunde streicheln oder noch besser sie auf seinem Schoß oder zumindest auf dem Stuhl neben sich haben. Viele unserer Bewohner stecken den Vierbeinern gern mal einen Leckerbissen zu.

Gerade für Menschen mit Demenz können Tiere gute Gefährten sein. Auf eine Behinderung oder Sprachstörungen gehen Tiere nicht ein. Ihnen ist es egal, ob der Mensch, der sie gerade streichelt, an Demenz erkrankt ist oder an-

dere Einschränkungen hat. Die Hunde reagieren nur auf die Art der Zuwendung, die sie erhalten.

Und wie geht es unseren Bewohnern dabei?

Sie fühlen sich schnell vorbehaltlos angenommen. Durch den entspannten Umgang mit den Hunden wird die Kontaktfähigkeit zur Umwelt geübt und erleichtert. Selbst depressive Menschen werden zugänglicher. Kaum eine andere Therapie bringt so viel Erfolg wie die Einbeziehung von Tieren.

In unserem Seniorenzentrum ist ein Schwerpunkt der Arbeit die Sinnesanregung. Die Hundetherapie wird dabei der Streicheltherapie zugeordnet – was so viel bedeutet wie heilende Berührung. Das Anfassen und Streicheln der Hunde fördert nicht nur die Kommunikation und die Kontaktfähigkeit sondern auch die Motorik.

Viele unserer Senioren kommen aus dem ländlichen Bereich und hatten früher selbst einen Hund. Es ist als wenn sie in eine andere Welt eintauchen, wenn die Hunde hier sind. Es wird viel gelacht, selbst sonst eher ruhige Bewohner lassen sich mitreißen und rufen und locken die Vierbeiner.

Die Hunde schaffen es immer wieder, wirklich jedem ein Lächeln zu entlocken und längst vergessene Erinnerungen wieder hervorzurufen. Dank ihrer Ausbildung sind sie in der Lage, jede Situation einzuschätzen und darauf zu reagieren.

Unser Anliegen war es in erster Linie mit der Hunde gestützten Therapie die geistigen und körperlichen Aktivitäten unserer Bewohner zu erhöhen.

Und dass dieses Ziel erreicht wird, zeigt uns ganz besonders deutlich, wenn die Hunde zu unseren schwerkranken Bewohnern ins Bett gehen. Das haben sie in ihrer Ausbildung gelernt und sie scheinen zu verstehen, worauf es bei diesen Besuchen ankommt. Ihre bloße Anwesenheit und Nähe hat schon oft zu verhaltenen Reaktionen geführt und überrascht uns doch jedes Mal aufs Neue.

Unser Fazit nach dem ersten Jahr? Uns für die Hundetherapie zu entscheiden, war eine gute Wahl. Die Kosten dafür haben wir als Seniorenzentrum übernommen und jedes Lächeln, jede Reaktion unserer Bewohner ist es wert.

Astrid Gliewe



Viele Köche verderben nicht immer den Brei

Ein Küchenleiter gibt Unterricht

WERDER ■ Anlässlich einer Projektwoche „Gesunde Ernährung“ besuchten die Schüler der Klasse 4a der Karl-Hagemeister-Schule in Werder am 17.11.2011 das AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“. Sie bereiteten gemeinsam ein gesundes Frühstück zu.

Doch bevor es losging, war es natürlich unerlässlich, die Schüler mit den hygienischen Bedingungen in der Küche vertraut zu machen. Sie wurden laut der hygienerechtlichen Bestimmungen eingekleidet und danach fand eine Küchenbegehung statt. Auf keinen Fall wurde vergessen, sich die Hände ordnungsgemäß zu reinigen und zu desinfizieren.

Herr Zierke, Küchenleiter im Seniorenzentrum, erklärte den Kindern die Herstellung eines frischen Obstsalates und stellte verschiedene Obstsorten vor. Die Früchte wurden fachkundig geschnitten und mit einem zuvor angerührten leckeren fettfreien Quark vermischt. Nach diesen Arbeitsgängen probierten die Schüler den Obstsalat – einfach köstlich. Die unliebsamen Reinigungsarbeiten zum Schluss sind notwendig und gehören dazu. Sie wurden gemeinsam erledigt.

Ziel des Projektes war, den Schülern die vollständigen Prozesse unter küchenhygienischen sowie ernährungswissenschaftlichen Aspekten (wenig Zucker, wenig Fett) zu vermitteln.

Am 21.12.2011 trafen wir uns nochmals, ganz entspannt zum Plätzchen backen. Wie von selbst gingen die Kinder sich die Hände waschen und achteten auf Sauberkeit. Der Teig wurde fertig geknetet, gerollt und dann ging's los. Plätzchen ausstechen, aufs Backblech legen und ab in den Backofen. Nach dem Backen wurden die Plätzchen in allen möglichen Formen dekoriert. Die Kreativität der Schüler nahm seinen Lauf. Die fertigen Plätzchen wurden eingepackt und schmeckten ihnen auf ihrer Weihnachtsfeier in der Schule ganz besonders gut.

Die Mitarbeiter des Seniorenzentrums freuten sich besonders über die lieben Zeilen, die Schülerinnen der Klasse 4a geschrieben haben:

„Kochstunde mal anders! Am Donnerstag, 17. November 2011 gingen wir um 9:00 Uhr zum Seniorenheim der AWO. Am Anfang haben wir einen Rundgang gemacht und einige Zimmer und Bewohner kennen-

gelernt. Danach erhielten wir Kittel und Kochmützen und wuschen uns die Hände. Später hat Herr Zierke uns Küchen-, Kühl- und Lagerräume gezeigt. In einem anderen Raum hatten wir Schlemmerquark mit Obstsalat zubereitet. Wir bekamen zur Belohnung ein Ü-Ei. Am Ende bedankten wir uns mit einem kleinen Geschenk bei Herrn Zierke.“ (Helen Päßler, Klasse 4a)

„Plätzchenchaos im Seniorenheim: Am 21. Dezember 2011 gingen wir, die Klasse 4a, zum Plätzchen backen zum Seniorenheim der AWO. Herr Zierke war so nett und hatte den Teig schon vorbereitet. Wir rollten ihn aus, stachen mit schönen Formen die Plätzchen aus. Als alle fertig waren, schob Herr Zierke die Plätzchen in den Backofen. Zum Schluss verzierten wir die Plätzchen mit Zuckerguss, Schokolade und anderen leckeren Sachen. Zur Weihnachtsfeier ließen wir uns die Leckereien schmecken.“ (Maike Fröhlinger und Helen Päßler, Klasse 4a)

Es hat uns allen so viel Spaß gemacht, dass unser Fazit nur heißen kann: Wir treffen uns wieder!

Matthias Zierke



Bundesfreiwilligendienst – nützlich für beide Seiten

Dem Berufswunsch Altenpfleger ein Stück näher



Christina Schindler



ZEHDENICK ■ Der Bundesfreiwilligendienst wurde von der Bundesregierung als Nachfolger für den Zivildienst eingeführt. Er soll es nicht nur ermöglichen, dass ehemalige Zivildienststellen weiterhin besetzt werden können, sondern auch die bereits bestehenden Freiwilligendienste wie Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) ergänzen. Kristina Schröder, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sagte: „Der neue Freiwilligendienst ist eine Einladung an Menschen jeden Alters, sich für die Allgemeinheit zu engagieren.“

Beide Seiten profitieren. Am Bundesfreiwilligendienst (BFD) dürfen alle teilnehmen, die bereits die Vollschulzeitpflicht erfüllt haben, denn nach oben gibt es keine Altersgrenze. Bis zum Ende des 27. Lebensjahres ist der BFD eine Vollzeitbeschäftigung mit 40 Stunden pro Woche. Ab dem 28. Lebensjahr ist auch eine Teilzeitbeschäftigung von mehr als 20 Stunden pro Woche möglich.

Seit dem 1. November 2011 engagiert sich im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick im Bereich der Demenzbetreuung eine junge Frau. Damit ist unser Se-

niorenzentrum der erste Betrieb der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH, der einen jungen Menschen im Rahmen des BFD einstellt.

Christina Schindler, 22 Jahre ist von Montag bis Freitag acht Stunden täglich in den Wohnbereichen tätig. Unterstützung erhält sie von den Leitungskräften, den Pflegekräften, den Beschäftigungstherapeuten, im Besonderen aber von unseren drei Betreuungsassistenten. Frau Schindler wird bis zum 30. September in unserem Seniorenzentrum tätig sein. Durch ihre jugendliche aufgeschlossene und kontaktfreudige Art konnte sie sich schnell einarbeiten. Für Hinweise hinsichtlich der Begleitung und Betreuung unserer demenziell erkrankten Bewohner ist sie dankbar.

Eigenreflexion von Christina Schindler zu ihrer Entscheidung, den Bundesfreiwilligendienst zu leisten: „Ich habe mich dazu entschlossen und bereue den Entschluss in keiner Weise, den Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Ich komme meinem Berufswunsch, eine Ausbildung zur Altenpflegerin, ein Stück näher. Mit dem BFD habe ich die Möglichkeit, ein Jahr lang Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln und mei-

ne Berufsvorstellungen zu festigen. So habe ich die Chance, meine Stärken, aber auch meine Schwächen intensiver herauszufinden und einen tieferen Einblick in die Altenpflege zu erhalten. Ich habe meinen BFD im AWO Seniorenzentrum ‚Havelpark‘ in Zehdenick begonnen und komme jeden Tag gern. Der liebevolle, aber auch verantwortungs- und respektvolle Umgang mit den Bewohnern beeindruckt mich. Meine Aufgabe hier besteht darin, die Bewohner durch ihren Alltag zu begleiten, ihnen Ansprechpartnerin zu sein und – wenn notwendig – Hilfestellung zu geben. Meine tägliche Arbeit mit den an Demenz erkrankten Bewohnern ist jeden Tag anders, eben sehr vielseitig. Es macht mir Freude, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner einzugehen und ihnen ein Stück Wertschätzung entgegen zu bringen.“

Christina Schindler, Marina Krüger,
Heidrun Kirschtowski

EU-Projekt: Eltern mit intellektueller Behinderung – European Family Set

Internationale Zusammenarbeit zum Aufbau von Unterstützungsangeboten für Eltern mit geistiger Behinderung

HAVELLAND ■ Für viele Frauen und Männer gehört es zu den wichtigsten Zielen im Leben, eine eigene Familie zu gründen, Kinder zu bekommen, sie zu erziehen und beim Erwachsen werden zu begleiten.

Viele Menschen mit geistiger Behinderung haben ebenso den Wunsch nach einer erfüllten Partnerschaft und eigenen Kindern, mit denen sie viel Zeit verbringen und für die sie auch Erziehungsverantwortung übernehmen möchten.

Aufgrund von wichtigen Änderungen in den Grundlagen von Hilfesystemen, die auf Selbstbestimmung und Wahrung von Persönlichkeitsrechten für Menschen mit Behinderungen beruhen, haben sich die Lebensbedingungen in den zurückliegenden Jahren geändert. Zu einem selbstbestimmten Leben gehören Partnerschaft, Sexualität und Familiengründung. In den letzten Jahren ist in einigen europäischen Ländern die Zahl von Menschen mit geistiger Behinderung, die Kinder haben und die eine Familie gründen wollen, steigend.

Studien über Eltern mit geistiger Behinderung haben immer wieder gezeigt, dass diese Mütter und Väter durchaus Erziehungskompetenzen besitzen und in der Lage sind, ihre Kinder gut und fürsorglich zu betreuen, wenn ihre vorhandenen Fähigkeiten dazu wertgeschätzt und genutzt werden und durch professionelle Unterstützung ergänzt werden.

In der Praxis aber müssen Eltern mit geistiger Behinderung oft die Erfahrung machen, dass es schwierig ist, die nötige Unterstützung von Behörden und unterschiedlichen Dienstleistungssystemen zu bekommen, um diesen großen Schritt in ein gegliedertes Familienleben gehen zu können.

Derzeit fehlen in vielen Europäischen Ländern passende Unterstützungsangebote für Eltern mit geistiger Behinderung, die Kinder aufziehen. Viele internationale Good Practice Beispiele zeigen aber, dass unter der Voraussetzung von passenden Unterstützungsangeboten und Lernprogram-

men, Eltern mit geistiger Behinderung die notwendigen Kompetenzen entwickeln, um für ihre Kinder zu sorgen und diese zu erziehen.

Basierend auf dieser positiven Erkenntnis startete, unter der Federführung der Lebenshilfe Graz (Österreich), am 1. Oktober 2011 ein EU-Projekt mit dem Titel „Eltern mit intellektueller Behinderung – European Family Set“. In einer zweijährigen Zusammenarbeit mit 7 Europäischen Partnerorganisationen (Rumänien, Ungarn, Italien, Spanien, Österreich, Griechenland und Deutschland – AWO Betreuungsdienste gGmbH – Wohn- und Betreuungsverbund Havelland) sollen europaweit Unterstützungssysteme und Good Practice Beispiele analysiert und in einem Katalog veröffentlicht werden.

Zusätzlich wird ein Online Training für Freiwillige – hier setzt man besonders auf freiwillige Familien – entwickelt, die Eltern mit geistiger Behinderung niederschwellig unterstützen wollen. Das Erstellen des Online-Trainings wird die besondere Aufgabe der AWO Betreuungsdienste gGmbH sein.

Ziel des Projektes ist es, eine breite Öffentlichkeit auf die Bedürfnisse von Eltern mit geistiger Behinderung aufmerksam zu machen und ein Set an unterschiedlichsten Unterstützungs- und Lernprogrammen zur Verfügung zu stellen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.pid-project.eu oder bei Annika Gantikow (per Mail annika.gantikow@awo-betreuungsdienste.de oder telefonisch unter 033208 221943).

Annika Gantikow





POTSDAM ■ Mit dem Kassettenrekorder auf Stimmenfang

Jann-Erik Schindler ist zehn Jahre alt. Er geht mit vielen gleichaltrigen Kindern jeden Nachmittag in das AWO Kulturhaus Babelsberg. Dort hat die Andere Kinderbetreuung (AKi) ihren Sitz. Sie gehört zur AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH und betreut dort Kinder im Grundschulalter nach dem Kita-Gesetz des Landes Brandenburg. Das Besondere an der AKi: Während der Betreuungszeiten planen und organisieren die Mädchen und Jungen ihre Freizeit weitestgehend selbstständig. Das heißt, die Kinder gehen einkaufen, tanzen, machen Musik und spielen Schach. Vor allen Dingen aber reden sie – miteinander, mit den Betreuern und manchmal sprechen sie in ein Mikrofon. Dann beantworten sie Fragen von Jann-Erik. Der zehnjährige ist Chefreporter für das AKi-Radio. Das ist ein Projekt, in dem die Kinder sich gegenseitig interviewen oder Gästen Fragen stellen. Das wird alles auf Kassetten aufgenommen. Der Sinn: Die Kinder lernen den Umgang mit der Technik und schulen gleichzeitig ihre sozialen Kompetenzen. Dazu gehört, auf andere Leute zuzugehen, Erwachsenen Fragen zu stellen und sich vorher Gedanken darüber zu machen, welche Fragen das sind.

Karten mit unterschiedlichen Farben

Jann-Erik ist derjenige, der neue Reporter ausbildet. Das bedeutet allerdings, dass er sie nicht nur mit der Technik vertraut macht. „Ich belehre sie. Dann müssen sie unterschreiben, dass sie belehrt wurden“, sagt Jann-Erik. „Wenn sie nämlich gegen unsere Regeln verstoßen, dann können wir

sie darauf hinweisen, dass sie ja dafür unterschrieben haben.“ Was dann meist folgt, hat einen pädagogischen Hintergrund. Je nach Schwere des Verstoßes bekommen die Kinder eine Karte mit einer unterschiedlichen Farbe. Jede Farbe hat eine andere Bedeutung. Wenn jemand zum Beispiel ein anderes Kind beleidigt, dann droht beispielsweise ein einwöchiges Aufnahmeverbot.

Nicht jeder ist für das Projekt geeignet

Natürlich arbeiten die Kinder nicht ohne eine professionelle Betreuung. Aber trotzdem machen sie vieles in Eigenregie. Dazu gehört die Planung, wer als nächstes interviewt werden soll oder welche Fragen man stellen will. „Beim Faschingsfest im Kulturhaus hatten wir drei Fragen vorbereitet“, sagt Jann-Erik Schindler. Die habe man den Eltern der Kinder gestellt. Eine Frage war: „Warum ist Ihr Kind in der AKi?“ Die Antworten dazu befinden sich auch auf der Best-Of-Kassette des AKi-Radios. Das sind Mitschnitte und Interviews der Kinder aus dem letzten halben Jahr. Seit dieser Zeit gibt es das Projekt nämlich. Die Idee

dazu hatte AKi-Betreuer Marko Grottko. Er brachte ein Kassettenaufnahmegerät mit in die Einrichtung und erzählte Jann-Erik von seiner Idee. Der war sofort begeistert. „Ich fand das spannend und ich mag Technik sehr. Ich will später auch mal Reporter für einen Radiosender werden.“ Heute ist Jann-Erik AKi-Chefreporter im Kulturhaus Babelsberg. Das steht auch auf einem selbstgebastelten Namensschild am T-Shirt. Und er bestimmt auch, wer in das Gerät sprechen darf. „Nicht jeder ist geeignet. Manche nehmen das nicht ernst und sprechen einfach nur komische Sachen oder Schimpfwörter in das Mikrofon.“

Es wollen immer mehr Kinder zum AKi-Reporter ausgebildet werden. „Wir müssen aufpassen, dass nicht die Hälfte der AKi-Kinder auch AKi-Reporter sind. Sonst haben wir keinen mehr, den wir interviewen können“, sagt Jann-Erik und lacht. Irgendwann wollen wir unsere Aufnahmen auch mal zu Radio Teddy schicken. „Vielleicht strahlen die ja mal was von uns aus. Das wäre toll.“

Steve Haak



Rosenmontag im AWO Seniorenzentrum „Wiesengrund“ Trebbin

Die Feierlaune zum Fasching ist grandios



*I*m Wiesengrunde geht's heut' rund,
die Faschingsfeier ist der Grund.
Geladen ist heut' viel Getier,
Frosch, Maus und Schmetterling sind hier.

Ein Festschmaus ist auch angedacht,
drum hat die Küche mitgemacht.
Vom Feldweg sind die Mäuse hier,
sie stoßen an mit Saft und Bier.

Auch Schmetterlinge schön und bunt,
die feiern hier im Wiesengrund.
Die Frösche sind ganz heiß begehrt,
sie geben uns ein Froschkonzert.

Heut' wird geklatscht, getanzt, gelacht
und außerdem viel Mist gemacht.
Zum Ende zieht der Frosch, die Maus
mit Schmetterling durchs ganze Haus.

*Gedicht von Simone Selent,
Mitarbeiterin des Seniorenzentrums*

TREBBIN ■ Mit diesem Lied nach der Melodie „Vogelhochzeit“ wurden die Seniorinnen und Senioren des AWO Seniorenzentrums „Wiesengrund“ auf den Fasching eingestimmt. Den ganzen Vormittag hatte unsere Betreuungsassistentin Elke Gärtner das Restaurant lustig bunt dekoriert. Sie hatte die Hortkinder der 1. Klasse der Grundschule Trebbin und ihre Lehrerin Frau Münster zu unserer Faschingsfeier eingeladen. Es kamen 12 Schülerinnen und Schüler verkleidet als Prinzessin, Indianer, Hexe, Marienkäfer oder Clown.

Die Bewohner hatten im Restaurant bereits Platz genommen und warteten auf die kleinen Gäste. An jedem Tisch fanden die Kinder ein anderes Spiel: Es gab das Hütchenspiel, Fang die Maus oder die Tanzende Raupe. Die Bewohner und die Kinder amüsierten sich köstlich.

Natürlich wurde auch getanzt. Die Kinder und einige Mitarbeiter tanzten das beliebte Lied „Laurentia mein“. Und die Polonaise durch das Restaurant durfte auch nicht fehlen.

Die Küchendamen, als Frösche verkleidet, servierten leckere Berliner und Getränke. Es hat allen sehr viel Spaß bereitet. Wir freuen uns auf ein nächstes Mal mit den Kindern.

Heike Schröder



Günther Helbig

Unermüdllich für die AWO unterwegs

HASELHORST ■ Nichts war ihm in die Wiege gelegt worden. Trotzdem ging es ständig bergauf. Im niedersächsischen Celle geboren verschlug es die Familie von Günther Helbig in eine kleine Stadt in der Nähe von Bremen. Der Vater hatte dort Arbeit bei den Erdölwerken bekommen. Er wollte, dass sein Kind später im selben Unternehmen Großhandelskaufmann wird. Doch der Sohn hatte andere Pläne. Ein Praktikum in einem Baustoffhandel sollte für seine spätere Laufbahn entscheidend sein. Er wollte Maurer werden. Der Vater protestierte und resignierte.

„Dafür bin ich meinen Eltern heute noch dankbar.“

Günther Helbig fing seine dreijährige Ausbildung an. „Mit dem Kopf durch die Wand, wie der sture Niedersachse sagt“, erzählt Helbig. Bei der Ausbildung sollte es nicht bleiben. Bereits in den ersten Tagen als Maurerlehrling war ihm klar, dass es da noch mehr gibt. Er wollte weiter, beinahe rastlos war er. Immerhin konnte er während der ganzen Zeit im elterlichen Haus leben. Nur so war es möglich, das anschließende Studium zum Bauzeichner zu absolvieren. „Dafür bin ich meinen Eltern heute noch dankbar“, sagt Günther Helbig. Eine Selbstverständlichkeit sei das nicht gewesen, zumal der Vater mit seinem beruflichen Weg ja nichts anfangen konnte.

„Berlin, was anderes gab es nicht für mich.“

Nachdem die Lehre und das Studium abgeschlossen waren, hielt Günther Helbig es keinen weiteren Tag mehr in der Kleinstadt aus: „Schon als die Mauer gebaut wurde, da wusste ich, wenn ich die Ausbildung fertig gemacht habe und das Studium hinter mir liegt, dann muss ich unbedingt nach Berlin. Warum, das kann ich rational nicht begründen. Berlin, was anderes gab es nicht für mich.“ Also packte er einen Tag, nachdem er das Studium beendet hatte, seine Sachen, setzte sich in einen Zug und fuhr nach Berlin.

„Berlin hatte kaum Arbeitsplätze zu bieten.“

Durch eine Wohnungsgenossenschaft, die sich auf zugereiste Arbeiter spezialisiert hatte, fand Günther Helbig eine kleine Wohnung. Die Aussichten auf einen Job waren in der damals geteilten Stadt zwar nicht gerade rosig, aber ein



Ingenieurbüro stellte ihn als Statiker und Konstrukteur an. Wenig später wurde er wieder entlassen. „Das Büro bekam einen Großauftrag und konnte nur hochqualifizierte Mitarbeiter weiterbeschäftigen. Die Erfahrung hatte ich noch nicht.“ Jetzt stand er ohne etwas da. So etwas gab es in seinem Leben bisher nicht. Fast 30 Bewerbungen schrieb Helbig in den kommenden Wochen. „Das war für die damalige Zeit nicht üblich, aber Berlin hatte einfach kaum Arbeitsplätze zu bieten“, erinnert er sich.

„Das, was ich immer machen wollte.“

Doch dann hatte er Erfolg. Die Sondervermögens- und Bauverwaltung Berlin suchte eine Fachkraft, die Grundstücke aus dem Besitz des ehemaligen deutschen Reichs sanierte. Für Günther Helbig ein Traumjob: „Das war genau das, was ich immer machen wollte“, sagt er. Damals lernte er dann auch seine Lebensgefährtin kennen. Mittlerweile sind die beiden seit 37 Jahren zusammen. Beruflich und privat lief es wie am Schnürchen. Im neuen Job war er sehr schnell im Personalrat vertreten, dann im Bezirkspersonalrat, später im Hauptpersonalrat und schließlich wurde Günther Helbig sogar zum Personalratsvorsitzenden gewählt. Eine steile Karriere. Zu schnell vielleicht, denn in seiner Funktion fühlte er sich nicht mehr wohl. Zu oft gab es Auseinandersetzungen. Dann wechselte er erneut seinen Arbeitsplatz. Die Berliner Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen suchte einen Mitarbeiter. „Das hat astrein geklappt“, lacht Günther Helbig.

„Drei- bis viermal pro Woche für die AWO unterwegs“

In der Verwaltung hatte er mehr Zeit für andere Sachen. „Meine Lebensgefährtin kommt

aus einer sozialdemokratischen Familie. Das war der Berührungspunkt mit der AWO“, sagt Günther Helbig und lächelt. „Mitunter war ich pro Woche drei- bis viermal für die AWO unterwegs.“ In den neuen Bundesländern gab es einen großen Bedarf an sozialen Einrichtungen. So konnte Günther Helbig bereits Mitte November 1990 die Gründung von sieben Ortsvereinen im Kreis Nauen verkünden. Er fuhr unermüdllich von seinem Wohnort in Berlin-Spandau in das Brandenburger Umland, um dort den Ortsvereinen bei ihrer Gründung zu helfen. Bis heute ist Günther Helbig Mitglied in den AWO-Ortsvereinen Haselhorst/Spandau, Falkensee, Dalgow, Priort/Bukow/Karpzow, Ketzin, Nauen und Friesack.

„Sie waren so glücklich.“

Es gibt Dinge, an die sich Günther Helbig besonders gern erinnert. Einmal, sagt er, sei er mit einer Hoppseburg zu gehörlosen Kindern gefahren. Weil das Wetter so schlecht gewesen sei, hätte er diese in einer Halle aufbauen müssen. „Die Kinder haben mich mit großen Augen angeschaut. Sie waren so glücklich“, schwärmt Günther Helbig. Wenn die Menschen um ihn herum glücklich sind, dann ist er es auch. Einmal im Monat kocht er in der Begegnungsstätte in Spandau. Dann gibt es ein Drei-Gänge-Menü. „Wenn dann einer zu mir kommt und sagt, dass es ihm geschmeckt hat, dann freue ich mich.“

Wie lange sich Günther Helbig noch für die AWO engagieren will? Auf diese Frage kippt er seine flache Hand auf den Tisch. „Bis es nicht mehr geht.“

Steve Haak



Heuschnupfen

Im Frühjahr geht die Pollenzeit wieder los

© Ingo Bartussek – Fotolia.com

Alle Jahre wieder: Gräser, Sträucher und Bäume blühen. Doch des einen Freud ist des anderen Leid. Denn nicht für jeden ist der Frühling der Auftakt zu einer beschwingteren Zeit. Für viele Allergiker beginnt eine der schwersten des Jahres. Erst im Juli wird die Luft für Heuschnupfen-Geplagte wieder besser. Dann sind die meisten Pollen verschwunden.

Mediziner sprechen von Allergischer Rhinitis. Was sich dahinter verbirgt ist eine Autoimmunerkrankung des Körpers, die oft schon im Kindesalter beginnt. Die Folge: verstopfte Nase, Schnupfen, tränende Augen und manchmal sogar Atemnot.

Was hilft?

Zum Glück gibt es Medikamente, die einen Großteil der Symptome mindern. Manche Menschen leben sogar eine Zeit lang vollkommen beschwerdefrei, wenn die Erkrankung frühzeitig behandelt wird. Das passiert oft durch eine Impfung.

Allergien können vererbt werden

Mediziner vermuten übrigens, dass die Anlagen für solche Erkrankungen vererbt werden. Mehrere Studien weisen darauf hin. Darum sollten Eltern, die typische Symptome bei ihren Kindern bemerken, sofort einen Arzt aufsuchen. Der wird das Kind erst einmal auf verschiedene Erreger prüfen, um festzustellen, ob wirklich eine Pollenallergie vorliegt und wenn ja, welche. Er wird dann entsprechende Medikamente verabreichen.

Im fortgeschrittenen Stadium kann der Arzt auch eine Hypersensibilisierung verordnen. Dabei wird dem Körper eine Substanz zugeführt, die dem auslösenden Stoff ähnlich ist, um ihn langsam daran zu gewöhnen. Die Erfolgchancen sind gut. Die Reaktion des Organismus auf die Pollen wird dann von dem Betroffenen in der Regel nur noch in abgeschwächter Form bemerkt.

Vorbeugen ist wichtig

In den kritischen Monaten können auch von dem Betroffenen selbst einige vorbeugende Maßnahmen getroffen werden. So sollten beim Schlafen stets die Fenster geschlossen werden. Die Gefahr, dass sich die Pollen in der Nacht im Zimmer ausbreiten, ist dann sehr gering.

Ein Urlaub in den pollenstarken Monaten am Meer oder in den Bergen ist ebenfalls ratsam. Dort gibt es die Erreger nämlich kaum.

Auch ein Spaziergang nach einem ordentlichen Regenschauer ist ratsam. Auch dann ist die Luft weitgehend pollenfrei.

Worauf Sie unbedingt verzichten sollten, ist Sport im Freien. Das wäre für den sowieso schon nach Luft ringenden Allergiker nicht ratsam.

Bundesweit gibt es übrigens etwa 20 Millionen Allergiker. Die Tendenz ist weiter steigend.

Steve Haak



Netzwerk
Gesunde Kinder und
Familien



Informationen

von der AWO Ehrenamts- agentur Potsdam

Die AWO Ehrenamtsagentur Potsdam startet mit dem Netzwerk „Gesunde Kinder und Familien“ ein Familienlotsenprojekt, für welches ehrenamtlich Tätige gesucht werden. Angedacht sind Einsätze direkt bei den Familien, um Unterstützung und Hilfestellung zu bieten. Weiterbildungen rund um das Thema Familie und Kleinkinder werden kostenlos angeboten.

Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit in diesem Projekt melden Sie sich bitte bei:

Frau Corinna Liefeldt
ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de
0331 70340722

Oder:

Frau Andrea Dorschner
andrea.dorschner@rathaus.potsdam.de

Ab diesem Monat ist es möglich, Sprechzeiten bei der Ehrenamtsagentur wahrzunehmen. Jeden Dienstag von 10:00 – 16:00 Uhr können nach telefonischer Anmeldung Termine wahrgenommen werden.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und die AWO Ehrenamtsagentur vermitteln Interessenten für den Bundesfreiwilligendienst. Sollten Sie Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich bitte an:

Frau Wiebke Bartelt
0331 73041770
wiebke.bartelt@awo-potsdam.de

Bitte denken Sie daran, dass der FreiwilligenPass des Landes Brandenburg beantragt werden kann und beantragt werden sollte. Gern unterstütze ich Sie dabei.

Corinna Liefeldt

In Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Gesunde Kinder und Familien der Stadt Potsdam suchen wir Ehrenamtliche, die eine Familienlotsenschaft übernehmen möchten. Fortbildungen das Thema betreffend werden kostenlos angeboten.

Bitte wenden Sie sich bei Interesse und Fragen an: **Frau Corinna Liefeldt | 0331 73040722 | corinna.liefeldt@awo-potsdam.de**



Hurra, ...

Das EKiz geht ins sechste Jahr und wir sagen Dankeschön.

POTSDAM ■ Das Eltern-Kind-Zentrum (EKiz) ist ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt, für Familien und Einelternfamilien.

Die Haupt- und Ehrenamtlichen sorgen täglich für die vielseitigen wechselnden Angebote und haben außerdem, immer ein offenes Ohr für jeden, der das Gespräch sucht.

Hier ein kurzer Auszug von den derzeitigen Kursen und Angeboten:

Für diejenigen, die keinen Kitaplatz haben, gibt es von Montag bis Freitag ab 09:00 Uhr die Eltern-Kind-Gruppe, wo nach dem Morgenkreis gespielt, gesungen, geredet, gelacht und sich beim gemeinsamen Mittagessen gestärkt wird. Montags geht es zum Schwimmen in das Kiezbad „Am Stern“. Am Dienstag findet der Eltern-Kind-Sport statt. Mittwochs trifft sich die Theatergruppe. Jeden Donnerstag wird gemeinsam mit den Familien gekocht und je nach Jahreszeit oder Anlass, kann jeder seiner Kreativität walten lassen. Des Weiteren findet jeden letzten Freitag im Monat ein Brunch statt. Aber auch für die Stärkung unserer Kinder vor dem Schulbeginn ist gedacht. Hier bietet die „Spirellibande“ von Montag bis Freitag in der Coubertin-Oberschule und Priesterweg Grundschule ab 07:15 Uhr ein gesundes Frühstück an. Weiterhin besteht die Möglichkeit, sich donnerstags von 09:00 bis 11:30 Uhr anonym bei den Flexiblen Hilfen der AWO, zu verschiedenen Themen z. B. Kindererziehung oder Trennung/Scheidung beraten zu lassen. Beratung gibt es auch zum Thema Mutter-/Vater-Kind-Kur, bei der die Kurberaterinnen den Eltern bei der Beantragung behilflich sind. Um auch die Gesundheit der Kinder nicht außer Acht zu lassen, kommen monatlich im Wechsel ein Kinderarzt und eine Kinderzahnärztin.

So, ihr lieben Familien. Wenn ihr neugierig geworden seid, auf einen der Kurse oder auch eines der kleinen und großen Feste wie z. B. das jährliche Zuckertütenfest oder das Weihnachtsfest mit uns feiern wollt, dann schaut doch einfach mit euren Kindern, Mama, Papa, Onkel, Tante oder den Großeltern bei uns vorbei.

Ein besonderes Dankeschön gilt auch dem Gesundheitsamt und den vielen Spendengebern, denn ohne sie wäre vieles nicht zu ermöglichen.



v.o.n.u Xenia, Norman und Jessika

*Im Namen der vielen Kinder und Eltern;
Amelie, Jasmin und Nico mit ihren Eltern*

Weihnachten im Eltern-Kind-Zentrum

POTSDAM ■ Weihnachten ist eine schöne Zeit. Schon zu Kinderzeiten konnten wir vor Aufregung und Vorfreude kaum schlafen, wie unsere Kinder heute auch. Wie gern erinnern wir uns daran zurück und freuen uns jedes Jahr erneut auf den immer wiederkehrenden Ablauf, den wir jetzt mit unseren Kindern erleben. Es gibt dennoch viele Familien, die das Weihnachtsfest aus verschiedenen Gründen, nicht besinnlich feiern können. So veranstaltete das Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) der AWO in Potsdam Am Stern am 26.12.2011 wie in jedem Jahr eine Weihnachtsfeier für alle Familien. Im EKiZ mussten wir ganz eng zusammen rutschen, denn fast 120 Gäste waren vor Ort.

Das leckere Weihnachtessen – Vorsuppe, Hauptgang (Entenkeulen, Rotkohl und Klöße) und Nachtisch, stimmte uns auf das Fest ein. Dieses fand im Speisesaal, welcher zuvor von den Mitarbeiterinnen und Ehrenamtlichen des EKiZ weihnachtlich gestaltet wurde, der Coubertin-Oberschule im Stadtteil statt.

Zurück im Eltern-Kind-Zentrum war bereits die weihnachtliche Kaffeetafel gedeckt. Die Kinder konnten sich in den Spielzimmern beschäftigen und, um das Warten auf den Weihnachtsmann ein wenig zu verkürzen, wurde ein Puppenspiel für die Kinder aufgeführt. Auf einmal machte sich Aufregung breit: „Der Weihnachtsmann ist da!“ Begrüßt wurde er durch ein gemeinsames Lied, das unsere

Kinder mit vollen Stimmen sangen. Er freute sich darüber und begann auch sofort mit dem Verteilen der Geschenke. Alle Kinder freuten sich sehr. Danach wurden die Geschenke ausgepackt und ausprobiert, wir hatten Zeit uns auszutauschen oder einander kennen zu lernen. Gegen 17:00 Uhr machten wir uns in weihnachtlicher Stimmung auf den Heimweg.

Die Familien und das Team des Eltern-Kind-Zentrums bedanken sich bei:

- BMV Kantinen: Mittagsmenü
- Mittelbrandenburgische Sparkasse und Autohaus Babelsberg: Geldspende
- AWO Ortsverein Potsdam Mitte e.V.: Puppenspiel
- Coubertin-Oberschule: Bereitstellung der Räumlichkeiten
- Grundschule 33 und Bürgel-Buchhandlung: Kinderbücher und -lexika
- Leo-Club: Sachgeschenke
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.: Geschenke

... und bei allen weiteren Beteiligten, die es ermöglichen, einen so angenehmen Tag zu erleben.

Die Familien des EKiZ



Es ist da

Fort- und Weiterbildungsprogramm 2012

POTSDAM ■ Jetzt druckfrisch: Das Fort- und Weiterbildungsprogramm 2012 der AWO Akademie. Auf über 60 Seiten finden sich vielfältige Angebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes und seiner Tochtergesellschaften, aber natürlich auch für Bildungshungerrige der Sozialwirtschaft anderer Träger. Den verschiedenen Fachgebieten sind Farben zugeordnet, die sich – der besseren Orientierung wegen – am Seitenrand der fachspezifischen Veranstaltung finden. Zusammengestellt wurde der Gesamtmix aus Anforderung und Wunsch von der Fort- und Weiterbildungsbeauftragten Gabriele Hofmann, die auch für die Buchungen Ansprechpartnerin ist. Im Vorfeld hat sie Geschäftsführer, Betriebsleiter und Mitarbeiter befragt, was in Sachen Bildung gebraucht und gewünscht wird. Außerdem haben auch einige Referenten neue Vorschläge für Workshops oder Seminare gemacht, die ebenfalls aufgenommen wurden. Sollte darüber hinaus Bedarf an Fortbildung bestehen oder sich im Laufe des Jahres ergeben, so kann man sich jederzeit ein Angebot vom Bereich Fort- und Weiterbildung an der AWO Akademie zusammenstellen lassen.

Während im vergangenen Jahr kein Praxisanleiterkurs zustande kam, startet 2012 die 200 Stunden umfassende Weiterbildung am 23. April. Anmeldungen für künftige Anleiter von Auszubildenden bzw. Praktikanten aus den Bereichen Altenpflege, Kinder- und Jugendhilfe sowie Heilerziehungspflege sind noch möglich.

Ganz neu im Programm ist die Ausbildung zum SKOLL-Trainer. SKOLL (Selbstkontrolltraining) ist ein suchtmittelübergreifender Ansatz in der Frühintervention für Jugendliche und Erwachsene. Die dreitägige Trainerausbildung beginnt im September.

Fortgesetzt wird in diesem Jahr das im vergangenen Herbst begonnene Führungskräfte-Training unter Leitung von Dr. Stefan Büttner-von Stülpnagel. Das Training richtet sich an AWO-Beschäftigte in Entscheidungspositionen. Hier sind noch einige Plätze frei.

Insbesondere an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der stationären Altenpflege wendet sich Fachweiterbildung im mittleren Management in der stationären Pflege. Der Einsteigerkurs umfasst 220 Stunden. Für den Basiskurs Wildnispädagogik gehen Teilnehmer und Referenten in den Wald, eine Einführung in das AWO-QM-Tandem bahnt sich Wege durch das Qualitätsmanagement

Eine Vielzahl der Angebote sind auch in-house buchbar und entsprechend mit einem Symbol gekennzeichnet. Das komplette Programm findet sich auch im Internet unter www.awo-akademie-potsdam.de. Dort können die Veranstaltungen auch online gebucht werden. Wer es lieber persönlich mag, ruft an unter Tel.: 0331 73040711.

Nicola Klusemann

Erziehschüler gesucht

Noch bis Mitte Mai nimmt die AWO Fachschule für Sozialwesen Bewerbungen für die Erstausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher an. Die Vollzeitausbildung dauert drei Jahre. Bewerberinnen und Bewerber sollten mindestens über eine Fachoberschulreife und einen abgeschlossenen Beruf oder eine Fachhochschulreife verfügen. Außerdem müssen sie einen Nachweis über tätigkeitsfördernde Praxis von mindestens 200 Stunden (Praktikum, FSJ, Übungsleiter im Sportverein etc.) sowie ein aktuelles erweitertes polizeiliches Führungszeugnis erbringen. Die Bewerbungen gehen an: Fachschule für Sozialwesen, z.H. Schulleiter Hans-Martin Rühle, Breite Straße 7A, 14467 Potsdam oder an erzieher@awo-potsdam.de

Praxisanleiter über Bildungsgutschein

Der am 23. April beginnende 200-Stunden-Kurs zur Praxisanleiterin/zum Praxisanleiter ist jetzt AZWV-zertifiziert. Diese Zertifizierung ist notwendig, wenn Teilnehmende die Weiterbildung über einen Bildungsgutschein abrechnen und sich auf diese Weise einen Teil der Teilnahmegebühren (900 Euro für AWO-Mitarbeiter und 980 Euro regulär) finanzieren lassen wollen. Der Kursus teilt sich in acht Module á drei Tage. Das Abschlusskolloquium ist am 18. und 19. September 2012. Eingangsvoraussetzungen und weitere Infos unter www.awo-akademie-potsdam.de.

AWO für Anfänger

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ganz frisch beim AWO Bezirksverband Potsdam oder seiner Tochtergesellschaften sind, oder auch allgemein Interessierte, können jetzt in einem Tagesseminar Wissenwertes über die Arbeiterwohlfahrt als Verband, Dienstleister und Arbeitgeber erfahren. Referent ist Rainer Brückers, von 1992 bis 2012 Geschäftsführer des AWO Bundesverbandes. Der nächste Termin ist am 9. Mai von 9 bis 16 Uhr. Anmeldung über die AWO Akademie, Frau Gabriela Hofmann, Tel.: 0331 73040711.



Ja, ich werde AWO Mitglied.



Persönliche Daten

Frau Herr Familie

Vorname

Name / Titel / Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-mail

Geburtsdag

Ortsverein

Hiermit ermächtige ich den AWO Ortsverein _____ zur Abbuchung meines Monatsbeitrages von

2,50 EUR Mindestbeitrag 4,00 EUR Familienbeitrag

Mitgliedsbeitrag: 3 EUR 4 EUR 5 EUR 7,50 EUR 10 EUR 15 EUR 20 EUR 25 EUR

Einzug erwünscht:

jährlich halbjährlich vierteljährlich

Bank

BLZ

Konto-Nr.

Datum

Unterschrift Kontoinhaber/in

ich bin bereits Mitglied und möchte den Ortsverein wechseln

jetziger Ortsverein _____

neuer Ortsverein _____

Wechsel zum (Datum) _____

Käse-Lauch-Suppe mit Fleischklößchen

POTSDAM ■ Christel Seifert, Petra Meistring und Elvira Bahlcke sind Ehrenamtlerinnen seit 2008. Jeden Donnerstag kochen Sie im AWO Seniorenzentrum „Käthe-Kollwitz-Haus“ mit den Bewohnern ein leckeres Menü.

Die einhellige Meinung der Beteiligten, die „Drei Damen vom Grill“ – wie sie scherzhaft genannt werden – sind immer emsig, freundlich und nett. Für die teilweise an Demenz erkrankten Bewohnerinnen ist das Kochen eine willkommene Abwechslung. Heute gibt es Käse-Lauch-Suppe mit Fleischklößchen.

Käse-Lauch-Suppe mit Fleischklößchen

Zutaten für vier Personen:

3 Stangen Porré

500 Gramm Hackfleisch

1 Ei

1 Zwiebel

1 Liter Instant-Gemüsebrühe

125 Gramm Schmelzkäse (sahnig)

125 Gramm Schmelzkäse (Kräuter)

200 Gramm süße Sahne

Den Porré waschen, in kleine Ringe schneiden und mit der Gemüsebrühe kochen. Hackfleisch mit Ei vermengen und mit Pfeffer, Salz und Zwiebel würzen, zu kleinen Klößchen formen, kurz anbraten und in die Gemüsebrühe mit dem Porré geben.

Danach den sahnigen Schmelzkäse und den Kräuter-Schmelzkäse in die Suppe geben und mit dem Schneebesen unterrühren. Zum Verfeinern wird die süße Sahne hinzugegeben, kurz aufkochen lassen und sofort servieren.

Guten Appetit!



gemeinsam Kochen



Petra Meistring, Elvira Bahlcke, Christel Seifert

DIE NÄCHSTE AUSGABE **Mit Herz + Hand** ERSCHEINT IM JULI 2012

IMPRESSUM

Ausgabe 1/2012/Nr. 15

Mitgliederzeitung des AWO
Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam
Tel.: 0331 73041770
Fax: 0331 73041780
presse@awo-potsdam.de

Geschäftsführerin, V.i.S.d.P.:
Angela Basekow

Redaktion:
Ina Kus
Steve Haak
Nicola Klusemann
Petra Hoffmann
Heide-Gret Mohnke
Sabine Herzinger
Lothar Kremer
Claus Wartenberg
Hans-Joachim Rasche
Sabine Kempa

Gerichtsstand:
Registergericht: Potsdam
Registernummer: VR435
Steuernr: 046/141/01615

Layout: Frenkelson Werbeagentur

Fotos: AWO, Steve Haak, Sebastian Frenkel, Peter Frenkel

Bildredaktion: Sebastian Frenkel

Druck: Märkische Verlag- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam

Druckauflage:
6.000 Stück

Rätsel

Fluss durch Berlin	Gegenwehr, ... bieten	dänischer Radprofi (Bjarne)	Produktstrichcode (Abk.)	Ladenhüter	Arztbesuch am Bett	ital. Rechtsgelehrter † 1220	Schutzgott der Pharaonen	lautes Geschrei	nicht hinter	Donau-Zufluss bei Neu-Ulm	französisch: Straße	Ausruf des Ekels	Schiffsteil	
				italienische Spezialität				Entwicklung des Lebens						
Held im Trojanischen Krieg				griech. Vorsilbe: gleich		Fluss in Frankreich		alkohol. Fruchtmixgetränk	1		japanischer Winter-sportort		chem. Zeichen für Ruthenium	
			8	Auseinander-setzung	mager					fleißiges Insekt	französische Königs-anrede	11		
Aachener Gebäckspezialität		deutsche Endsilbe		Himmelskörper			6	früherer dt. Fußballer (Uwe)		Badezimmer-einrichtung				
Sitzwaschbecken	Lederpeitsche		5		Schauspiel von Goethe		Parlament in Polen				Stadt bei Avignon		kleine Stützsäule	
				zypriot. Staatsmann (Glafkos)	klingeln					2	Erbträger		Fremdwortteil: doppelt	
großes Flüssigkeitsmaß	erkunden (lat.)	sparen		englische Graf-schaft		Salatzutat			Wahrzeichen von Brüssel		englisch: gehen		englisch: oder	
9							10	uner-sättlich	kleiner Himmelskörper					
binär		Düsenflugzeug			französisch: Arm	Gebärde					alt-nord. Schicksalsgöttin	4		
				Fremdwortteil: Ort, Gegend	engl. Staatsmann (Tony)				Denkschrift (Kw.)		Geliebte von Lohengrin			
Fabel-dichter der Antike		goldgestreifte Papstkrone				Filmstar, ... Thurman		Madame (Abk.)						
		3			Kfz-Z. Steinfurt	Gerichts-ent-scheid			7					
Ostasien		Schwarz-seherei												
								witzige Film-szene		Kose-wort für Groß-mutter				
un-bekannt (latein. Abk.)			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Auflösung Schwedenrätsel aus Ausgabe 031 2011

S	F	K	R	T	V	W	P											
K	R	A	T	Z	E	R	A	B	G	A	B	E	A	M	P	E	R	E
U	A	D	A	R	T	S	L	R	E	S	U	L	T	A	T			
S	T	A	F	F	E	L	E	B	E	S	S	A	R	A	T	U		
N	E	U	E	R	B	R	U	E	N	E	T	T	N	G	E	I		
T	E	S	P	E	T	A	T	E	B	A	K	E	R					
P	A	R	T	E	R	R	E	M	S	C	H	A	U	A	N			
A	R	C	H	E	B	S	T	O	C	K	N	B	E	T	E			
E	N	K	N	S	E	R	I	E	H	A	N	W	E	S	E	N		
I	S	I	M	O	N	R	A	E	O	N	I	N	T	R	A			
K	N	I	E	N	N	E	G	L	I	G	E							
N	E	D	L	E	I	B	N	C										
U	N	T	E	R	L	E	I	B	E	O	K							
O	E	C	E	R	S	E	E	R	O	S	E							
E	N	I	D	A	N	S	T	A	L	T	T	N						
E	G																	

NUERBURGRING

Sudoku

1	8			5	6			
2				1				4
			9				1	
	6	2		1			8	
9			8	3				1
	1			9		5	6	
	2			9				
5			7					3
		3	1				9	5

		5		7	8	9	3	
			8					9
			4	6				5
		8				1		7
			3		5		9	
1	7			2				6
		3				4	8	
9	1						4	
			2	3	9	5		1

NINE UND TIM

SCHENK MIR EIN WENIG FARBE (AUSZÜGE AUS HEFT 24)

Nine hatte heute einen sehr seltsamen Traum:



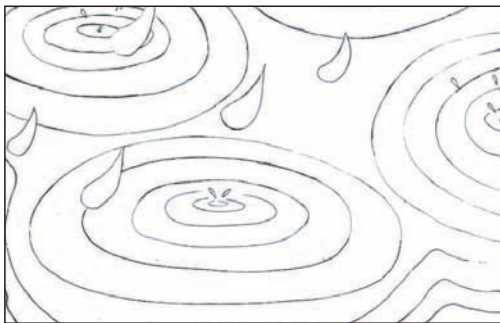
Der Winter hatte verschlafen, deshalb war die ganze Welt auf einmal nur noch weiß wie Schnee.



Nine kann ihn nur mit Farbe wecken. Dafür braucht sie eure Hilfe. Sie malt ihn mit warmen Farben an.



Dann hilft sie dem Frühling und schenkt ihm Grün und gibt auch der Sonne eine warme Farbe.



Die Pflanzen brauchen viel zu Trinken, damit sie wachsen können. Welche Farbe hat wohl Wasser?



Die Bienen und Schmetterlinge erfreuen sich an den schönen Blumen.



Ihr Puppenhaus will natürlich auch etwas bunter sein.



Die Sonne kitzelt, Nine erwacht langsam und wundert sich sehr über ihren Traum. Danke liebe Kinder, dass ihr uns Farbe schenkt. Habt ihr auch manchmal seltsame Träume?